

AGRARALLIANZ ALLIANCE AGRAIRE

Kornplatz 2, 7000 Chur, T 081 257 12 21
info@agrallianz.ch, www.agrallianz.ch

Klausur SALS; Agrar- und Lebensmittelsektor 2030, 11. Januar 2018

Christof Dietler, Geschäftsführer Agrarallianz im Mandat

1. Vision

Papier Agro Forte 2022+ der Agrarallianz vom 30. Okt. 2017:

Die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft erbringt mit vielfältigen Betrieben und in fairer Zusammenarbeit Leistungen und Produkte von hoher Qualität. Sie ist als Nachhaltigkeits-Leaderin anerkannt und behauptet ihre Stellung auf attraktiven Märkten im In- und Ausland.

Erläuterung:

- vielfältige Betriebe: Die Schweiz hat die Betriebe, die zur Ausrichtung der Branche passen. USP Betriebsvielfalt! Unterschiedliche Ausrichtungen; Haupt- und Nebenerwerb.
- faire Zusammenarbeit: Werte und Marktdaten teilen; Marken/Labels gemeinsam pflegen; fairer Preisbildungsprozess; starke Branchenorganisationen mit überzeugenden Dienstleistungen.
- hohe Qualität: Die Innovationskraft der ganzen Wertschöpfungskette ist hoch.
- Nachhaltigkeits-Leaderin: Wird im In- und Ausland so gesehen.
- Attraktive Märkte: wo etwas verdient wird. Produkte mit Identität, eher keine Commodities.

2. Haltung zu den Szenarien Gesamtschau Bundesrat

So gelesen sind die Szenarien extrem unattraktiv. Die Landwirtschaft ist zu Konzessionen gezwungen, weil „die übrige Wirtschaft“ dies braucht. Ein selbstbestimmter Weg sieht anders aus.

Allerdings: Auch das Szenario *keine weiteren Grenzöffnungen* ist mit Unsicherheiten verbunden. Preise, Preisschwankungen, Einkaufstourismus etc. schlagen in wichtigen Märkten auf die Schweiz durch, auch wenn ein Grenzschutz besteht (siehe Milchmarkt).

Interessanter ist die Frage: Gibt es einen selbstbestimmten Weg der Branche, auch mit weniger Grenzschutz? Bekommen die Schweizer Stimmbürger, Konsumenten und Bauern die Landwirtschaft und die sie wollen, auch wenn Zölle eine kleinere Rolle spielen?

Technokraten lieben Szenarien wie in der Gesamtschau. Eine dynamische Reaktion der Schweizer Wertschöpfungskette (die ist zu erwarten!!) wird nicht abgebildet. Weil das nicht möglich ist.

In einem FHA mit der EU könnte die Schweiz ausser den Zöllen 99% der agrarpolitischen Instrumente beibehalten. Die Cleverness der Schweizer Bauern und der vor- und nachgelagerten Unternehmen bleibt.

Den eigenen Weg gehen, funktioniert offenbar auch in der EU


17. Dezember 2017 <https://volksblatt.at/oesterreich-fuer-eu-poker-geruestet/>:

Die neue Bundesregierung will Österreich weiterhin als Feinkostladen Europas positionieren. Daher wird im neuen Regierungsprogramm „Agrarfabriken“ der Kampf angesagt. Gegen „Agrarfabriken“ und für „bäuerliche Familienbetriebe“: so positioniert sich die neue ÖVP-FPÖ-Bundesregierung im Arbeitsprogramm. Dabei rüstet man sich bereits für die in den nächsten Monaten anstehenden Verhandlungen über die künftige EU-Agrarpolitik — nicht ohne ein nationales Pathos: „Das Schicksal unserer Heimat ist eng mit unserer Landwirtschaft verbunden.“

3. Strategien

Nur eine Agrarpolitik, die auch Fairness, das Verhältnis zum Ausland, zu Bäuerinnen und Bauern des Südens (mehr Nachhaltigkeit im Handel) und den Bezug zu den Konsumenten und dem Markt thematisiert, ist eine realistische, glaubwürdige Politik.

Weiterentwicklung heisst, die Defizite und Potenziale bei der Wertschöpfung, bei der Auslandsabhängigkeit sowie bei Umwelt, Klima, Biodiversität, Ressourceneffizienz und Tierwohl gezielter als bisher anzupacken. Die Schweizer Bäuerinnen und Bauern können das. Sie sind gut ausgebildet und wissen die vor- und nachgelagerten Firmen der Wertschöpfungskette sowie die Konsumentinnen und Konsumenten für sich zu gewinnen.

<p>Zusammenrücken zwischen der Heu- und der Essgabel.</p> 	<p>Die Qualitätsstrategie bezieht alle Akteure zwischen Heu- und Essgabel mit ein. Diese haben sich mit der Charta auf gemeinsame Werte geeinigt. Wo die Agrarpolitik kann, soll sie das Zusammenrücken horizontal oder vertikal stärken. Betriebsgemeinschaften, überbetriebliche Zusammenarbeit oder Produzenten/Konsumenten-Genossenschaften senken die Kosten, erweitern den Spielraum.</p>
--	---

Machtverhältnisse hinterfragen

Der Bundesrat muss über die Machtverhältnisse in der Wertschöpfungskette informieren. Er muss Lösungen aufzeigen, wie sich Rohstoff-Produzenten und Verarbeiter stärker als bisher auf gleicher Augenhöhe begegnen. Der Wettbewerb soll fair spielen und Branchenorganisationen sollen dazu einen Beitrag leisten können. Aufgezeigt werden muss, ob offenere Grenzen auf der vor- und nachgelagerten Stufe die Machtverhältnisse ins Gleichgewicht bringen könnten.

Weitere Themen:

- Spielraum für Profilierung am Markt gewährleisten
- Nachhaltige Produktionssysteme wie Bio und IP stärken
- Tierwohl stärken
- Aktionspläne als Pflichtprogramm
- Oder allgemein: Stärken stärken! Austauschbarkeit reduzieren.



Selbstbestimmt, offen und nachhaltig in die Zukunft

Kontakt: Christof Dietler: info@agrarallianz.ch

Agrarallianz
Alliance agraire
Kornplatz 2, 7000 Chur
Tel: +41 (0)81 257 12 21